

# Pop-Duo St. Greta überzeugt im „Frauenzimmer“

VON THOMAS HAG

Kurzerhand in „Frauenzimmer“ umbenannt wurde das Musikzimmer, der Konzertraum in der Peter-Zimmer-Stiftung an der Ronsdorfer Straße, denn dieser Abend war den weiblichen Stimmen vorbehalten. Manuela Barczewski kennen viele Düsseldorfer Musikfreunde noch von den Soul's off Fire, die schönen Indie-Folk machten. Das ist einige Jahre her. Barczewski lebt und arbeitet mittlerweile als bildende

Künstlerin in London, und ihr Besuch erinnerte daran, dass sie eine der schönsten Stimmen besitzt, die man sich vorstellen kann. Mit elektrischer Gitarre und einigen Soundeffekten entführt sie in eine elegische Welt, der erste Song „November“, scheint programmatisch. Sie hat auch, so um 2006, einige Lieder mit dem Pianisten Hauschka aufgenommen, die entrückte Stimmung ist geblieben, und ihre Fassung von Aaron Nevilles „Tell It Like It Is“ ist feinsten blauäugiger Soul.

Auch die wunderbaren St. Greta stehen für fruchtbare Verbindung von Kunst und Musik in Düsseldorf. Daniela Georgieva hat an der Akademie studiert, zusammen mit Lisa Klinkhammer spielt sie minimalistischen Elektro-Folk. Sie sitzen sich an ihren Instrumenten gegenüber, und es scheint tatsächlich, als würden sie in ihrem Spiel-Zimmer Melodien und Gesang austauschen.

Wenn die Kitsch Cats nicht verhindert gewesen, die Frauenquote auf der Bühne hätte 100 Prozent be-



St. Greta sind Daniela Georgieva (l.) und Lisa Klinkhammer. FOTO: STIFTUNG

tragen. Emma Graal, mit männlichem Gitarristen und Schlagzeuger, Bassistin und Sängerin, senkten den Schnitt. Die Band, die von sich selbst sagte, sie seien „aus den 90ern“, spielen äußerst professionellen und schwer einzuschätzenden Indie-Rock mit englischen und deutschen Texten, dessen Einflüsse von überall her zu kommen scheinen, wir sagen mal Runaways und B'52s, und vielleicht sind Emma Graal fast zu vielfältig. Ein gelungenes „Frauenzimmer“ war es allemal.